

Stephan Edler von Keeß

Wien 1824

## Darstellung des Fabriks- und Gewerbswesens in seinem gegenwärtigen Zustande, Wien 1824 (Auszug Die Glasfabrication im Inlande)

Gefunden bei <http://books.google.de> ...

SG: Durch eine neue Suche nach der Glashütte / Glasfabrik **Blumenbach** [Květná u Uherského] bin ich auf zwei wichtige Bücher gestoßen, in denen **1824** und **1866** die **Entwicklung der Glasindustrie in Mähren** und im nördlich angrenzenden **Österreichisch-Schlesien** grundlegend beschrieben wurde. Diese Bücher sind damit Vorläufer für die vielen Artikel der PK, die sich mit dieser Entwicklung befassen. Vor allem ging es in der PK um die Entwicklung der mährischen Glasunternehmen **Samuel Reich & Co.**, Wien - Krásno, und **Josef Schreiber & Neffen**, Wien - Rapotín / Lednické Rovne. Durch die Verbindung des Unternehmens Schreiber mit den Familien **Göpfert** und **Zahn** gehört auch Blumenbach dazu, obwohl dort wahrscheinlich niemals Pressglas hergestellt wurde. (Brüder Eduard und Max Göpfert aus Květná u Uherského / Blumenbach, ehemals Josef Zahn & Co.; 2010: Moravské sklárny Květná s.r.o.) Eine weitere bedeutende Glashütte Blumenbach - tschechisch ebenfalls Květná - arbeitete Ende des 19. Jhdts. in der Herrschaft **Fürst Liechtenstein** im Gebirge nahe der Grenze zu Polen bei Glatz. Květná u Uherského wurde als Strany / Strání ebenfalls in der Herrschaft Fürst Liechtenstein im Gebirge nahe der Grenze zur Slowakei bei Ungarisch Brod gegründet.

Elvert berichtet 1866, dass in mährischen Glashütten bereits um **1838** einfache Artikel aus **Pressglas** hergestellt wurden: „Auch später noch wurde **gepreßtes Glas** nur in den Glasfabriken auf den Herrschaften **Brumow [Illésházy, von Sina]** und **Wal-Meseritsch [Žerotín, Kinský]** und nur in **geringfügigen Artikeln** erzeugt (Gub. Nr. 38.612 vom J. **1838**).“ Dadurch kommt auch Licht auf eines der bisher ungelösten Rätsel, wie es die Glasmacher von S. Reich & Co. in der **Marienhütte** bei Karlowitz [Mariánská huť, gegründet **1861** in Velké Karlovice / Leskové] bereits um **1873** geschafft haben, Pressglas in höchster Qualität herzustellen, das wahrscheinlich sogar auf der **Weltausstellung Wien 1873** präsentiert wurde, u.a. ein Zuckerkoffer mit einem Reliefportrait von Kaiser Franz Joseph. I. aus farblosem, rosa und blauem Pressglas.

Keeß 1824 berichtet ausführlich über die Herstellung der damals hergestellten farblosen und farbigen, einfachen und geschliffenen **Glassorten**.

Elvert 1866 zeigt, wie der Abbau von mährischer **Braunkohle** zeitweise in Glasfabriken nutzbar gemacht wurde.

Die offiziellen Berichte von Keeß 1824 und Elvert 1866 zeigen auch, wie aus den vom Adel (**Collalto, Illésházy, Kinský, Liechtenstein, Sina, Žerotín** und andere) verpachteten Glashütten durch die Übernahme von privaten Unternehmern von **1824 bis 1866**

**Glasfabriken** wurden, die ihre Erzeugnisse weltweit verkaufen konnten.

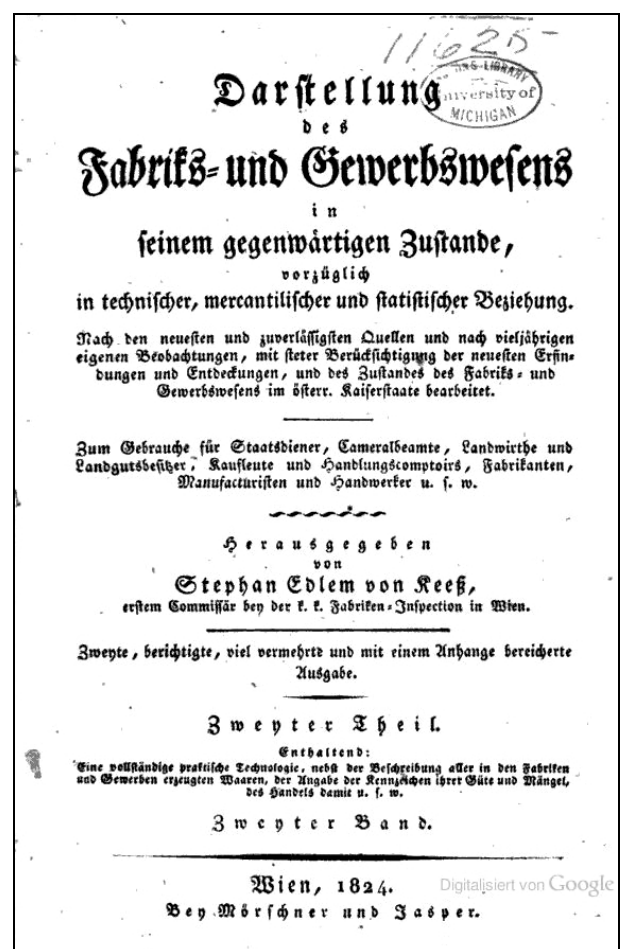
Die altertümliche Rechtschreibung wurde beibehalten. Deutsche Ortsnamen wurden wo möglich mit tschechischen und aktuellen Ortsnamen in [...] ergänzt.

Abb. 2010-1-11/001

Keeß, Darstellung des Fabriks- und Gewerbswesens Wien 1824, Titelblatt

aus Library of the University of Michigan

aus GOOGLE Books, <http://books.google.de/books> ...



**Stephan Edler von Keeß**  
**Darstellung des Fabriks- und Gewerbswesens**  
**in seinem gegenwärtigen Zustande:**  
**vorzüglich in technischer, mercantilischer und**  
**statistischer Beziehung.**  
**Nach den neuesten und zuverlässigsten**  
**Quellen und nach vieljährigen eigenen**  
**Beobachtungen, mit steter Berücksichtigung**  
**der neuesten Erfindungen und Entdeckungen,**  
**und des Zustandes des Fabriks- und**  
**Gewerbswesens im österr. Kaiserstaate**  
**bearbeitet.**

Zum Gebrauche für Staatsdiener,  
Cameralebeamte, Landwirthe und  
Landgutsbesitzer, Kaufleute und  
Handlungscomptoirs, Fabrikanten,  
Manufacturisten und Handwerker u.s.w.

Herausgegeben von Stephan Edlem von Keeß,  
erstem Commissär bey der k. k. Fabriken-  
Inspektion in Wien.

Zweyte, berichtigte, viel vermehrte und  
mit einem Anhang bereicherte Ausgabe.  
Zweyter Theil.

Enthaltend: Eine vollständige praktische  
Technologie, nebst der Beschreibung aller in  
den Fabriken und Gewerben erzeugten Waaren,  
der Angabe der Kennzeichen ihrer Güte und  
Mängel, des Handels damit u.s.w.  
Zweyter Band  
Wien 1824, bey Mörschner und Jasper.

#### Die Glasfabrication im Inlande, Seite 861 ff.

Die Glasfabrication ist im Inlande ein höchst wichtiger, bedeutender und schon seit mehreren Jahrhunderten einheimischer Industriezweig. **Die meisten und größten Glasfabriken hat Böhmen, wo vor mehreren Jahren 78 Hütten mit 3.821 Arbeitern gezählt wurden**, so daß man behaupten kann, daß Böhmen in Ansehung der Menge und Mannigfaltigkeit seiner Glaswaaren von keinem andern Lande übertroffen werde. **Auch in Ansehung der Güte wird das böhmische Glas dem deutschen und französischen vorgezogen, und steht nur in einiger Hinsicht dem englischen nach.**

Die vorzüglichsten Glasfabriken **Böhmens** sind: die **gräflich Bouquoischen Hütten zu Silberberg, Bonaventura, Paulina, Georgenthal und Johannesthal** auf der Herrschaft Gratzen, die **gräflich Harrachsche Fabrik zu Neuwelt** auf der Herrschaft Starckenbach, die **3 fürstl. Schwarzenbergischen Hütten zu Suchenthal, Adolphhütte und Ernstbrunn**, ferner die dem **Grafen Desfours** gehörigen **2 Hütten zu Morchenstern**, die **gräfl. Kinskysche zu Richenburg**, die **Glashütte zu Tassitz** im Czauslauer Kreise und viele andere, welche hier aus Mangel an Raum nicht aufgeführt werden können.

**Österreich unter der Enns** hat die **k. k. Glashütte zu Gutenbrunn**, die **landgräflich Fürstenbergischen Hütten zu Joachimsthal, Schwarzau und Sophienwald**, die freyh. von Hackelbergsche zu **Hirschenstein**, die **fürstl. Palffyschen zu Alt - und Neu-Nagelberg**, und zu **Langeck** und die dem Stifte Lilienfeld gehörige zu **Tirnitz**.

Die Fabrik zu **Nagelberg**, jetzt von Anton Weigls Witwe betrieben, besteht aus 2 Hütten, verbraucht jährlich 5.000 Klafter Holz und hat 3 Öfen mit 16 Glashäfen; das jährliche Erzeugniß beträgt 25 bis 30.000 Schock ordinäre oder grüne Glaswaare, und 7 bis 8.000 Schock weißes Hohl- und Schleifglas. Die Glashütte zu **Sophienwald** bey Erdweis, auf welcher Ferd. Pinhack Glasmeister ist, hat einen Ofen mit 9 Häfen, und erzeugt jetzt wöchentlich über 400 Schock,

und jährlich 18 bis 20.000 Schock, meistens grüne Tafel- und Hohlgläser, auch feinere Waare, besonders Gläser zu chemischen Apparaten u. dgl. Die Hütten zu **Joachimsthal** und **Schwarzau**, die zusammen 20 Glashäfen zählen und etwas mehr als die Nagelberger erzeugen, wurden seit langer Zeit von dem Pächter **Wenzel Zich**, der sich um die inländische Glasfabrication viele Verdienste erworben hat (jetzt von seinem Sohne **Joseph Zich**) betrieben, und liefern nebst minderen Glasgattungen auch sehr vorzügliche Schleifgläser. Sie erzeugen ordinäres Tafel- und Hohlglas, feines Kreiden- und Krystallglas, Uhrgläser, Gläser zu chemischem Gebrauche u. dgl. Die Hütte zu **Hirschenstein** ist trefflich eingerichtet, hat 8 Häfen, wovon 7 zur Erzeugung der gewöhnlichen Glaswaaren, 1 zum Spiegelglase bestimmt ist, und liefert Tafel- und Hohlglas nebst 12.000 Stück Spiegeln. Die Fabrik zu **Gutenbrunn**, die seit **1812** wieder auf Rechnung Sr. Majestät des **Kaisers** betrieben wird, hat 8 Glashäfen und zeichnet sich besonders durch die hier eingeführte **Torfheizung** und den Bau des Glasofens aus. Die Glasfabrik zu **Tirnitz** (**1797** von Peter Öhlmayer errichtet und **1816** vom Stifte **Lilienfeld** erkaufte) besteht aus 2 Werk- und Kühlöfen, 2 Strecköfen, hat ein Personale von 204 Arbeitern, macht jede Woche 5 Schmelzen, verbraucht jährlich (die Schmelze zu 4 Klafter gerechnet) 1.456 Klafter Holz und erzeugt **115 verschiedene Glaswaarensorten**. Die meisten inländischen Hütten haben **6, 8 bis 10 Häfen**, die von abweichender Größe sind, doch so, daß die größeren oder Tafelhäfen meist 150, die kleineren oder Kreidenglashäfen meist 100 Pf. Masse enthalten. **Wöchentlich werden 5 Schmelzen** gemacht, und zu denselben 28 bis 30 Klafter, auch weniger Holz verbraucht. Das Jahr hat **40 Arbeitswochen**. Jeder Tafelhafen gibt bey einer Schmelze 8 bis 9, jeder Kreidenglashafen 7 bis 6 Schock Waare, folglich jeder Hafen im Durchschnitte in der Woche 40 und im Jahre 1.600 Schock, auf vielen Glashütten aber auch mehr. Die meisten österr. Hütten sind mit **Glasschleifern und Glasschneidern** versehen. Sie bestreben sich sämmtlich, durch eine genauere Wahl der **Materialien** und mehr Sorgfalt in der **Bearbeitung** ein reineres und schöneres Glas zu erzeugen, und dieser Wetteifer mit den böhmischen Fabriken hat schon zu günstigen Resultaten geführt. Man läßt z.B. auch hier schon den zum weißen Glase nöthigen **Kalk aus Salzburg** kommen, man sucht den schönsten **Quarz** und sortirt ihn mit Sorgfalt, weßhalb das sogenannte **Kristall - oder Schleifglas** seit einigen Jahren sehr an Weiße gewonnen hat. [Schock - 60 Stück]

Selbst das mit **Glaubersalz** bereitete Glas hat zum Theil den Stich ins Grünliche verloren, und **Zich** hat an Eifer und Bemühungen nicht gespart, um hierin Anderen vorzukommen. Doch ist es sonderbar, daß die österr. Glasfabriken nicht allgemein die schönsten weißen Glastafeln (die Solintafeln) verfertigen. Die schönsten **Solintafeln** werden jetzt von **Joh. Mayer** zu **Kaltenbach** in Böhmen und von Ign. **Hafenbrätl** nächst Saar in Mähren, die feinsten Hohlgläser von **Jos. Mayer** in **Winterberg** und **Jos. Zich** in **Joachimsthal** erzeugt.

[**Solinglas / Solintafeln** - Tafelglas von besserer Art als das gewöhnliche böhmische; es wird häufig zu Spiegeln verwendet]

**Österreich ob der Enns** hat mehrere kleinere Glasfabriken, namentlich die dem Stifte **Schlägel** gehörigen Hütten zu **Sonnenwald** und **Schwarzenberg**, ferner die Hütten zu **Weißbach**, im **Redlthale** und **Frauenthale**, zu Eich bey **Mondsee**, zu **Freystadt**, endlich zu **Schneegattern** und **St. Gilgen** im Salzburger Kreise, die aber meist gemeinere Waaren, und nur zum Theil geschliffene Hohlgläser erzeugen.

In **Steyermark** hat der Cillier Kreis allein 6 Glashütten, nämlich zu **Gayrach**, **Liboje**, **Rohitsch**, **Osterwitz**, **Weitenstein** und **Puchenstein**; der Marburger Kreis 2, am **Bachergebirge** und zu **Eibeswald**; der Grätzer Kreis 3, nämlich zu **Graden** in der Salach und am Wechsel, welche nicht allein alle Gattungen gemeiner Gläser und Glaswaaren erzeugen, sondern zum Theil auch schöne geschliffene feine Gläser liefern. Darunter zeichnet sich die gräfl. Attemsische Glasfabrik zu **Rohitsch** vorzüglich aus.

**Kärnten** hat Glasfabriken in der **St. Pauler Alpe** und zu **Hermagor**, wovon letztere 8.000 Schock Tafeln und 5.000 Schock Kreidenglas liefert.

In **Krain** befindet sich, seitdem die k. k. Glasfabrik zu **Sagor** aufgelassen ist, eine neue Glasfabrik bey **Zirknitz**.

In **Croatien** wurde vor einigen Jahren eine Glashütte zu **Merszlavodicze** errichtet, welche gute und reine Gläser liefert.

Im **lombardisch venetianischen Königreiche** kennt man bloß die Glasfabriken um **Mailand** und bey **Venedig**, welche Tafel- und Hohlgläser aller Art erzeugen, und mit zu den ältesten Fabriken der Monarchie gehören. **Lorenz Gaspari** in Venedig zeichnet sich durch die Fabrication der Gläser zu verschiedenen Geschirren sehr vortheilhaft aus.

In **Tyrol** besteht eine Glasfabrik zu **Kranzach** bey Rattenberg, welche nur ordinäre Waare liefert, dann zu **Hörbrunn** nächst Hopfgarten, deren Gläser viel weißer und reiner, auch geschmackvoller gearbeitet sind, ferner zu **Andel** im Nonsberge, zu **Spaur** nächst Pergine und zu **Pinzolo** in Judicarien, die sehr geschätzte Hohlgläser und Tafeln aller Art verfertigen.

In **Trient** werden aus Glasscherben grüne Gläser geblasen. Die Fabrik zu **Pinzolo** hat große Fortschritte gemacht, besitzt neue Öfen, deren Construction von der gewöhnlichen abweicht, und ihre Gläser halten bereits die Vergleichung mit den böhmischen aus. Den **Quarz**, der vortrefflich ist, bezieht sie von einem Berge der Gemeinde Finco, die **Pottasche** aus den Wäldern vom Nonsberge und Fleims. Auch die von Ant. Vidi zu **Spaur** errichtete Fabrik liefert bereits schöne geschliffene Gläser.

In **Mähren** bestehen die fürstl. **Liechtensteinischen** Glasfabriken zu **Blumenbach** und **Engelsthal**, die Glashütte zu **Boskowitz**, zu **Brumow**, welche jetzt ein

Eigenthum des Hrn. Ries ist, zu **Czegkow**, die Fabriken zu **Koritschan** und **Ostra**.

In **Galizien** sind in mehreren holzreichen Gegenden Glashütten, nämlich zu **Pogon** und **Bozanow** im Rzeszower Kreise, zu **Kamienica** und **Goremba wielka** im Sandecer Kreise, zu **Skole** im Stryer Kreise, zu **Maydan** im Stanislawower Kreise, zu **Putna**, **Krasna** und **Fürstenthal** in der Bukowina, welche Hohl- und Tafelgläser von mittelmäßiger Güte, größten Theils aber ganz ordinäre Waare verfertigen.

In **Ungarn** wurden schon vor längerer Zeit mehr als **25 Glashütten** gezählt, und darunter verdienen die im **Trentschiner** Comitate, die Fabriken zu **Csabragh** im Honther Comitate, zu **Franzenthal** im Marmaroscher Comitate, zu **Salang** und **Regecz** im Abaujvarer Comitate, zu **Broven** im Neograder Comitate, zu **Sarbo** und **Liva** im Saroscher Comitate, zu **Vitgen** und **Rath** im Szalader Comitate, zu **Forgacsfalva** im Gömörer Comitate, zu **Barthfeld** und **Zeben** im Saroscher Comitate, zu **Schlaining** im Eisenburger Comitate, zu **Zlatnik** im Neutraer Comitate angeführt zu werden.

**Siebenbürgen** hat **7 Glashütten**, von welchen die **Arpaser** bemerkenswerth ist.

Der **Handel mit Glaswaaren** war noch vor ein Paar Decennien bedeutender als gegenwärtig; doch kann er auch jetzt noch erheblich genannt werden. Den meisten Verkehr, nicht nur nach allen Provinzen der Monarchie, sondern auch nach den meisten fremden Staaten haben die **böhmischen Glasfabriken**, deren Fabricate wegen ihrer **Güte und Wohlfeilheit** allenthalben gesucht werden. Auch die österreichischen Hütten machen bedeutende Versendungen in andere österr. Provinzen und ins Ausland; Tafelglas soll aus Österreich sogar nach Böhmen verführt werden. Die Fabrik zu Tirmitz hat bloß allein in die Niederlage nach Wien, ohne den Verkauf bey der Fabrik und andere Bestellungen in Anschlag zu bringen, im J. 1817: 320.041 Stück, J. 1818: 396.102 Stück, J. 1819: 394.755 Stück Gläser abgesetzt. Die steyerländischen Glashütten haben Absatz nach **Italien** und **Croatien**, die Fabrik zu Merszlavodicze selbst nach **Amerika**.

In Rücksicht des Absatzes nach dem Auslande haben die Fabriken der meisten Provinzen das Schicksal der böhmischen Etablissements, wo man sehr über Abnahme des Verkehrs, besonders nach dem **Oriente** und nach **Rußland**, in welchem Reiche sich die **Glashütten** schon bis auf die Zahl von **300** vermehrt haben sollen, klagt. Ein neues Feld der Speculation hat sich aber dem Glashandel im österr. Italien, besonders in der **Lombardie** eröffnet, wo man viele feine Gläser verlangt und sonst an englische und französische Fabricate gewohnt war. Im J. **1807** sind aus den deutschen Provinzen der Monarchie für 1.054.477 fl. 44 kr. [Gulden, Kronen] Glaswaaren ausgeführt worden, und darunter befanden sich 2.370.374 Pf. Tafelgläser, 3.190.311 Pf. Hohlgläser ec.

Um diesen Handel möglichst zu begünstigen, ist in den **Zolltariffen** die **Einf. des gemeinen Glases, so wie des feinen Krystall- und geschliffenen Glases verboten**, und kann nur in einzelnen Fällen gestattet werden.

Diesemnach bezahlt das gemeine Tafel- und Hohlglas b. d. Einf. 18 fl., b. d. Ausf. 7 ½ kr. C.M. [Conventions-Münzfuß, bis 1857] vom Ctr. Sporcio; das Krystall, fein brillantirte und geschliffene Glas nebst den Spiegelgläsern b. d. Einf. 36 kr., b. d. Ausf. ¼ kr. vom Guldenwerthe.

Die **Preise** der Glaswaaren werden nach dem **Schock**, oder auch stückweise bestimmt. Im J. **1822** kostete auf den österr. Glashütten franco Wien das weiße **Solintafelglas** 9 fl., das ordinäre **Tafelglas** 4 bis 4 ¾ fl., das weiße ordinäre **Hohlglas** 3 ½ bis 3 ¾ fl., das grüne Hohlglas 3, 3 ¼ und 3 ½ fl. W.W. [Gulden Wiener Währung] das Schock. [Schock - 60 Stück; franco - Fracht kostenlos]

### Erklärung der Muster, Seite 866 ff.

#### 1) Tafelglas.

Nr. 1 bis 9. Gang der Arbeit bey Verfertigung des Tafelglases, und zwar Nr. 1 Glasmasse, mit der Pfeife einmahl eingestochen, dann abgekühlt, 2 zum zweyten Mahl eingestochen, 3 einmahl aufgeblasen und zum dritten Mahl Glas aufgenommen, 4 in den Pfahl geblasen, 5 in die Kugel geblasen, 6 einmahl ausgeschwenkt und eingewärmt, 7 aufgeschossen, 8 ausgelaufen und zur fertigen Walze gebildet, 9 die Walze mit abgenommener Kappe, zum Aufsprengen bereitet.

Nr. 10 bis 13. Fertige Tafeln, wovon Nr. 10 ordin. grüne Tafel, 11 etwas bessere Tafel, beyde aus Österreich; 12 Tafelglas aus Venedig; 13 geschüppte Tafel von Chlumetz in Böhmen.

Nr. 14. Gebogene Glastafel von Wibmer in Wien.

#### 2) Hohlglas.

Nr. 15 bis 21. Gang der Arbeit bey Verfertigung eines Trinkglases, und zwar Nr. 15 erster Glastropfen, einmahl eingestochen, 16 zum Kölbchen geblasen, 17 zum zweyten Mahl eingestochen, 18 aufgeblasen, 19 in die Form geblasen, 20 abgeschnitten, 21 ausgefertigt.

Nr. 22 bis 27. Gang der Arbeit bey Verfertigung einer Flasche, und zwar Nr. 22 erster Tropfen, einmahl eingestochen, 23 zum Kölbchen geblasen, 24 zum zweyten Mahl eingestochen, 25 in den Kolben geblasen, 26 in die Form geblasen, 27 ausgefertigt.

Nr. 28 bis 31. Gang der Arbeit bey Verfertigung der Uhrgläser, nahmentlich Nr. 28 erste Vorarbeit, in Gestalt einer geblasenen Flasche, 29 das daraus geschnittene Glas, 30 roh ausgeschnittenes Uhrglas, 31 dasselbe am Rande abgeschliffen.

Nr. 32. Glaubersalzglas nach den Versuchen des Ritters von Baader, und 33 nach den Versuchen des Dr. Gehlen, beyde von Neuhaus; 34 Glaubersalzglas von Dr. Österreicher, 35 Trinkglas aus solcher Masse von Zich.

Nr. 56 bis 54. Hohlgläser verschiedener Art, wovon Nr. 36 von Goremba wielka, 37 und 38 von Kamienica in Galicien als ganz ordinäre Waare, 39 hohle Glastropfen, 40 bis 42 ganz kleine Erzeugnisse, 43 Glas von Putna in

der Bukowina, 44 und 45 von Tiechobus in Böhmen, 46 Tropfglas von Schuster in Tyrnau, 47 bis 52 Gläser aus ungarischen Glashütten, 53 und 54 Glasröhren von Gutenbrunn, weiß und ordinär grün.

Nr. 55 Gepochte Glasscherben, welche zu verschiedenem Zwecke in den Gewerben gebraucht werden, z.B. zur Bereitung der Firniss, zum Kütten des Glases u.s.w.

### Zweyte Unterabtheilung Geschliffene und geschnittene Gläser Seite 867 ff. [...]

### Fünfte Unterabtheilung Die gemahlten und gefärbten Gläser und Glasflüsse, Seite 888 ff.

Die Bereitung der gefärbten Gläser ist ebenso alt, als einfach, und besteht in der Regel bloß darin, daß man dem weißen Glase färbende Materialien aus dem Mineralreiche (besonders **Metalloxyde**, welche oft schon, in geringer Menge zugesellt, eine stark färbende Wirkung ausüben), oder aus dem Pflanzenreiche (nahmentlich **Kohlen**) zusetzt. Die Bereitung der gefärbten Gläser wird ebenfalls auf Glashütten, oder in eigenen Fabriken betrieben, je nachdem sie bloß **gefärbte Glastafeln**, oder **gefärbtes Hohlglas**, oder blaues **Kobaltglas** (Schmalte, Eschel) [???], oder **Glasflüsse** oder **Email** sind. Die Fabrication der Schmalte ist von hier unter die Abtheilung der Farben übertragen worden.

Die gewöhnlichen gefärbten Gläser zu Tafeln, Röhren ec. sind durchsichtig und werden, mit Ausnahme der **gelben** Farbe, welche durch die Kohle hervorgebracht wird, bloß mit Metalloxyden gefärbt. Das **rothe** Pigment liefert der Goldpurpur mit oder ohne Zusatz von Braunstein; der letzte für sich allein färbt **violett**, Eisen-, Kupfer- und Chromoxyd **grün**, Kobalt **blau**, Spießglanz- und Uranoxyd, dann Silberchlorid (salzsaures Silber) **gelb**; das Kobaltoxyd mit Spießglanzoxyd oder Silberchlorid gibt auch **Grün**; Eisen, Braunstein und Kobalt zusammen **Schwarz**. [Spießglanz - Antimon]

Die **farbigen Fensterscheiben** sind entweder von einer durchaus gefärbten Glasmasse gemacht, oder sie sind weißes Glas mit einem dünnen gefärbten **Überzuge** von beyden Seiten. Man erhält die letzteren, indem der Arbeiter mit der Pfeife zuerst etwas gefärbtes Glas aufnimmt und zu einer kleinen Kugel bläst, dann mit dieser Kugel aus einem andern Hafen ungefärbtes Glas aufnimmt und die Masse etwas weiter aufbläst, endlich die grössere Kugel noch einmahl in den Hafen mit dem gefärbten Glase taucht und sie dann zur gehörigen Dünne ausbläst. Auf ähnliche Art werden Hohlgläser ganz aus gefärbter Masse gemacht, oder damit überzogen, oder weißes und farbiges zu Stängeln gewunden, streifig gemacht ec.

Die vollkommensten farbigen Gläser sind die **Glasflüsse**, **künstlichen Edelsteine** oder **Amausen**, welche entweder durchsichtig oder undurchsichtig gemacht werden. Die Basis der ersteren bildet der **Straß**, d. i. ein sehr schönes, ungefärbtes, nach seinem

Erfinder benanntes Bleyglas, welches aus Kieselerde, Kali, Borax, Bleyoxyd und zuweilen Arsenik zusammengesetzt wird. Aus diesem, womit man den **Demant** [Diamant] nachzuahmen gesucht hat, macht man die Masse für die gefärbten Edelsteine, indem man ihn mit der gehörigen Menge Metalloxyd noch einmahl umschmelzt. Bey Bereitung dieser Edelsteine ist die Wahl der **Schmelztiegel** von Wichtigkeit. Die hessischen sollen besser seyn, als die aus Porcellan. Zum Schmelzen bedient man sich eines Porcellanofens, und läßt die Masse 24 Stunden im Feuer. Je ruhiger und anhaltender die Schmelzung ist, desto mehr Festigkeit und Schönheit erlangt der Straß. Es gibt viele Vorschriften zur Zusammensetzung der künstlichen Edelsteine. Folgende sollen aber zu den besten gehören.

Den **Straß** erhält man aus 7 Unzen 24 Gran Bergkrystall, 10 Unzen 7 ½ Quentchen Mennig, 3 Unzen 5 ½ Quentchen und 30 Gran reinem Kali, 3 ½ Quentchen und 24 Gran Borax und 12 Gran Arsenik, oder aus 6 Unzen 2 Qu. Bergkrystall, 11 U. 5 ½ Qu. 11 Gr. Bleyweiß, 2 U. 1 ½ Qu. Kali und 5 Qu. Borax. Zum **Topas**, welcher am schwierigsten nachzuahmen ist [...]; zum **Rubin**, welcher der seltenste und theuerste ist [...]; zum **Smaragd** [...]; zum **Saphir** [...]; zum **Amethyst** [...]; zum **Aquamarin** [...].

Einer der schönsten Glasflüsse ist ohne Zweifel der mit Gold bereitete **Rubinfluß**, mit dessen Verfertigung **1803** der Glasmeister Leopold Mayer auf der **Paulinahütte** sehr gelungene Versuche gemacht und deßwegen von Sr. Majestät dem Kaiser die goldene Ehrenmedaille erhalten hat. Er dient entweder in ganzer Masse zu Tafel- oder Hohlglas (des hohen Preises wegen jedoch selten), oder man überzieht damit das weiße geschliffene Glas, oder endlich (welches die häufigste Anwendung ist) man umwindet das weiße Glas mit schmalen Streifen (**verschnürtes Glas**). Die Reinheit der Materialien muß vorzüglich berücksichtigt werden; daher man auch zum Reiben derselben Porphyr und zum Sieben besondere Siebe nimmt. Es wäre zu wünschen, daß man auch die bis jetzt noch nicht gebrauchten Metalle zum Färben der Gläser versuchen wollte. Neuerlich wurde schon wolframsaurer Kalk zur Nachahmung des **Opals**, und chromsaures Kali zur Nachahmung des **Chrysoprases** versucht. Man sieht jetzt diese künstlichen Edelsteine bloß als Legirungen an, seitdem man weiß, daß die Erden und Kalien Metalloxyde sind. Nach dem Schmelzen werden die **Schmelztiegel zerschlagen**, die Massen ausgenommen, zertheilt und geschliffen, um die Arten des Schliffs echter Edelsteine nachzuahmen, oder **Kreuze**, **Herzchen**, **Perlen** u. dgl. daraus zu machen.

Die **undurchsichtigen Glaspasten** haben zur Basis ein leichtflüssiges, durch Zusatz von Zinnoxid milchweiß und undurchsichtig gemachtes **Bleyglas**, welches durch Zusatz von Metalloxyden verschiedene Farben anzunehmen fähig ist. Das gewöhnlichste Glas dieser Art ist das weiße **Email** und die **Majolica-** oder gewöhnliche **Fayanceglasur**. Durch Zusatz von phosphorsaurem Kalk oder Knochenasche (weißgebrannten und gestampften Schafbeinen) wird das Glas ebenfalls **milchweiß**, verliert seine

Durchsichtigkeit, bleibt aber durchscheinend und ist im Handel unter dem Nahmen **Milchglas** oder **Beinglas** bekannt. Ein vorzüglich schönes Beinglas erhält man durch Zusatz einer geringen Menge Zinnoxid.

Ganz dunkles, undurchsichtiges Glas ist der **Hyalith**, wozu nebst den übrigen Glasmaterialien Eisenschlacken, Silberschlacken oder auch Basalt, die vor dem Eintragen in die Glashäfen gut ausgeglüht und gepocht, hierauf mehrmahls geschmolzen und geschrenkt werden müssen, verwendet werden. Das Hyalithglas gleicht dem äußern Ansehen nach dem schwarzen englischen Steingute und verdiente zum Theil den Nahmen Steinmasse. Nebst der Härte ist der schöne Glanz, welcher durch keine künstliche Politur nachgeahmt werden kann, bemerkenswerth. Auch kann der Hyalith, wie das **Wedwoodgeschirr**, zu heißen Getränken, ohne zu springen, verwendet werden. Man macht hieraus vorzüglich einfache, geschmackvoll geschliffene oder geschnittene, auch mit sehr schöner Vergoldung verzierte Thee- und Kaffeeservices, so wie Trinkbecher, Blumentöpfe, Fidibusbecher, Flacons, Leuchter, Tabaksbehälter, Theeflaschen, etruskische Vasen ec. **Graf Bouquoi** erhielt auf die Erzeugung des schwarzen Hyaliths d. 9. Juny **1820** ein 8-jähr. ausschl. Priv. Man hat auch **rothen Hyalith** oder **Kupferglas**, meistens mit farbigen Adern.

Die **Glaspasten** sind aus gefärbten Glasmassen gebildete **Abdrücke**, welche die aus echten Edelsteinen geschnittenen **Gemmen** oder **Kameen** nachahmen. Man verfertigt sich eine Form von fein gepulvertem Tripel [??] und Gyps, in welche man den abzuformenden Stein abdrückt, belegt die Form nach gehöriger Austrocknung mit farbigem Glase, bringt sie in einen Ofen, und drückt das Glas, wenn es glühend und weich ist, sanft in die Form ein, worauf man es abkühlen läßt und an den Rändern abschleift. Man kann sich hierzu entweder farbiger **Glasflüsse**, oder der **Schmelzgläser** (des **Emails**) bedienen.

Die **Glasmahlerey**, d. i. die Kunst, auf Glas zu mahlen, ist ebenfalls von hohem Alter, war aber in der neuern Zeit großen Theils verloren gegangen, bis sie durch die Bemühungen geschickter Chemiker wieder hergestellt wurde. Man unterscheidet sie daher in die Glasmahlerey der Alten, und in die der Neueren. In der ersten Epoche der Glasmahlerey mahlte man bloß mit **schwarzer Farbe auf weißem Glase**, wo die Zeichnungen nach den Regeln der Kunst mit Schatten und Licht ausstaffirt, ausgetuscht, und die höchsten Lichter ausgekratzt oder ausgespart wurden.

In der **zweyten Epoche** wandte man diese Methode auch auf gefärbtes Glas an. Man schnitt aus **gefärbten Glastafeln** nach einer Zeichnung die Gewänder, Köpfe und Verzierungen zu, schattirte sie mit Schwarz, brannte dieses ein, und setzte die Stücke mit gehobeltem und später mit gezogenem Bley zu einem ganzen Bilde zusammen. Dieß war eigentlich eine **Glasmosaik**, die man noch jetzt in den alten Fenstern der Vorzeit bewundert. Zu St. Denis, zu Nürnberg, Salzburg, Wiener Neustadt, wo die besten sind, auch zu Wien in der St. Stephans- und Maria-Stiegenkirche befinden sich noch viele dieser schönen Arbeiten.

In der **dritten Epoche** wurde die Glasmahlerey durch die Alchemisten mit mehreren Farben bereichert. Man mahlte schwarz und lavirte mit Gelb, aus Silber bereitet, hinein, und trug später auch violett, roth, blau, grün und fleischfarb auf, welche Farben sämmtlich eingebrannt wurden. Albrecht Dürer und Lucas von Leyden erhoben die Glasmahlerey im 15. Jahrh. durch ihre herrliche Zeichnung und ihren kräftigen Pinsel zur höchsten Stufe. Sie wurde damahls so sehr geschätzt, besonders in Kirchen, daß bey Gelegenheiten fürstlicher Vermählungen ganze **Fenster in Kirchen** zum Denkmahle gestiftet und Legate zu deren Erhaltung ausgesetzt wurden.

Später entstand ein anderer Geschmack, man wollte mehr Licht in den Kirchen, viele gemahlte Fenster wurden herausgenommen und an deren Stelle weiße Tafeln eingesetzt. Die Glasmahlerey verlor sich nach und nach, und so verminderten sich auch die Künstler, bis man die Kunst endlich für ganz verloren hielt. **Kunkel**, ein Teutscher, **Neri**, ein Italiener, und **Leviel**, ein Franzose, haben in ihren Schriften der Nachwelt den Grund der Glasmahlerey aufbewahrt. Dem 19. Jahrhunderte war es vorbehalten, diese veraltete Kunst ganz mit dem herrlichen Schmelze der Farben, mit schönerer Zeichnung und größerer Dauer hervorzurufen. Man hat bey der neuern Mahlerey dreyerley Verfahrungsarten: a) die englische, welche die Bilder wie im Glase schwebend erblicken läßt; b) die teutsche, bey welcher die Farben sichtbarlich auf der Oberfläche der einen Glasseite übertragen und nie durchsichtig, sondern mehr oder weniger durchscheinend sind; c) die neuere, wobey die Farben mit dem lebhaftesten Glanze beliebig vollkommen durchsichtig oder durchscheinend in der obern Schichte der einen Glasseite sich darstellen. Die heutige Ausbildung der Chemie, die Entdeckung mehrerer färbender Metalloxyde, als von Chrom, Uran, Kobalt ec., und die richtigere Kenntniß der schmelzenden Stoffe haben viel zur Wiedererfindung der Glasmahlerey beygetragen.

Was dem ungeübten Beobachter am ersten in den alten Fenstern auffällt, sind die herrlichen, durchsichtigen, reinen Farben; allein es ist bloß Glasmosaik, und die einzelnen Stücke sind nicht vom Glasmahler, sondern auf der Glashütte gefärbt. Auch diese Farben weiß man durch die verbesserte Reinigung der Metalloxyde, durch die Verbesserung der zur Basis dienenden Glasmasse überhaupt und besonders durch die Erhöhung ihrer Weiße, schöner und dauerhafter darzustellen. **Mohn** in Dresden, der erste teutsche Wiedererfinder, mahlte schon **1804** mit einigen Farben auf Glas; später wurde die Glasmahlerey auch in Nürnberg, England und Cöln wieder erfunden. Dessen Sohn, **Gottlob Mohn**, befindet sich seit **1811** in Wien und hat im Inlande bereits viele schätzbare Arbeiten geliefert. Die **neuere Glasmahlerey** wird ganz nach den Gesetzen der Chemie betrieben. Die reinsten Oxyde von Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Kobalt, Uran, Mangan, Spießglanz, Zinn, Chrom u. s. w. geben die färbenden Stoffe, welche mit einem Flußmittel versetzt werden. Dieses Mittel besteht aus Arsenit, Bleyoxyd, Borax, Kali, Natron, Wismuth, phosphorsauren Salzen ec., in verschiedenen Zusammensetzungen mit Kieselerde, welche die Basis

bildet. Die Farbe wird mit Wasser oder Terpentinöhl abgerieben, nach der Zeichnung auf das Glas entweder auf einer oder auf beyden Seiten aufgetragen, und in eigens dazu errichteten Ofen einem solchen Wärmegrade ausgesetzt, daß die Farbe schmilzt und sich mit dem Glase zu einem Körper verbindet. Feinere Arbeiten werden öfters übermahlt und kommen 2, auch 3 Mahl ins Feuer. Das Gold, welches metallisch erscheinen soll, wird mit einem Polirsteine oder mit Agat polirt.

Das **Ätzen in Glas**, um **1670** von dem Glasschneider **Heinrich Schwanhard** zu Nürnberg erfunden, beruht auf der Eigenschaft der Flußpathsäure, die Kieselerde aufzulösen und das Glas anzufressen. Man überzieht das Glas mit Wachs oder mit einem aus Mastix und Leinöhl bereiteten Firniß, radirt die Zeichnung hinein, und setzt sie der Wirkung der Flußpathsäure in Dampfgestalt oder flüssig (wie in der Kupferstecherey die Kupferplatten der Wirkung des Ätzwassers) aus. Diese Methode wird jetzt zu verschiedenen Zwecken angewendet, z. B. zur Gravirung der Barometer- und Thermometerscalen und der Areometer, zur Signirung solcher Flaschen, welche Säuren enthalten, zur Verzierung der Trinkgläser, in England zur Verzierung der Fenster ec.; auch versuchte man damit Abdrücke auf Papier zumachen.

Die **Fabrikation der gefärbten Gläser** wird auf **mehreren inländischen Glashütten** schon seit vielen Jahren betrieben, obwohl sie in der neuesten Zeit, wo man weniger gefärbte Glastafeln sucht, und in die helle Weiße des Glases einen höhern Werth setzt, abgenommen hat. Sehr viele Farbengläser werden aber noch immer in der **Neuwelter Glasfabrik, zu Gablonz, Wognomiestez, Chlumetz, auch zu Turnau, Venedig** u. s. w. verfertigt. Sehr schöne **Beingläser**, mit Vergoldungen und Schmelzglas verziert, werden zu **Laukau, zu Neuwelt, Falkenau, Meistersdorf** ec. gemacht. Das **Hyalithglas** wird in höchster Vollkommenheit auf der **gräfl. Buquoischen Hütte zu Georgenthal** in Böhmen verfertigt. Die Glasflüsse oder unechten Edelsteine wurden wahrscheinlich in **Venedig** erfunden, welches sich darin vor allen übrigen Städten auszeichnete und besonders zu Ende des 17. Jahrh. allen jenen Gewerbsleuten viel Abbruch that, welche sich mit dem Schleifen der Edelsteine beschäftigten. Die Stadt **Turnau** in Böhmen wußte sich das Geheimniß zu verschaffen, und gelangte in der Folge durch die Bereitung künstlicher Edelsteine zu einem blühenden Wohlstande. Außer den **Compositlonsfabrikanten** zu Turnau werden auch zu **Gablonz** auf dem Gute **Kleinskal** von mehreren Schleifern alle Arten künstlicher Edelsteine verfertigt. Gemahlte Gläser der schönsten Art liefert **Gottlob Mohn** und **Anton Kothgasser** in Wien, **Endler** zu **Falkenau** nächst Hayde, **F. Egermann** zu **Plottendorf** in Böhmen u. a. m.

Der **Handel mit gefärbten Gläsern** ist ziemlich bedeutend, besonders für Böhmen, welches seine Erzeugnisse dieser Art durch die ganze Monarchie und bis nach dem Auslande verschickt. Mit Glasflüssen insbesondere treiben die Stadt **Turnau**, der Markt

**Gablonz**, wo die Handlungshäuser Vincenz Schneider, Joh. Pfeifer u. Comp., Joh. Seidemann bestehen, endlich **Venedig** noch ziemlich erhebliche Geschäfte, und von Böhmen aus gehen viele Fabricate dieser Art nach Rußland, Amerika u.s.w.

In den Zolltariffen ist die **Einf. der Glasflüsse und des Schmelzglases verboten** und kann nur in einzelnen Fällen gestattet werden. Dann bezahlen die ersteren 1 fl. 12 kr., das letztere 36 kr. C.M. [s.o.] vom Pf. netto, b. d. Ausf. aber die ersteren ½, das letztere ¼ kr. vom Pf. netto. Die gemahlten Gläser werden wie die ungemahlten behandelt.

Die Preise lassen sich der großen Verschiedenheit wegen nicht angeben.

---

#### Erklärung der Muster, Seite 895 ff. [...]

---

[http://agso.uni-graz.at/marienthal/bibliothek/biografien/07\\_04\\_Keess\\_Stephan\\_von\\_Biografie.htm](http://agso.uni-graz.at/marienthal/bibliothek/biografien/07_04_Keess_Stephan_von_Biografie.htm) ...  
Reinhard Müller, Graz 2006

#### **Stephan Ritter von Keeß** **geb. Wien 1774, gest. Wien 1840** **Erfinder und Industriehistoriker**

Nach dem Studium trat Stephan von Keeß in den Staatsdienst ein. Seit **1810** begutachtete er als **erster Kommissar der niederösterreichischen Fabrikinspektion** das Gewerbeswesen Niederösterreichs (zu dem damals auch Wien zählte). In diesen Jahren legte er sich eine große Sammlung von Fabrikaten und Rohstoffen zu, welche den Grundstock für das **1819** unter dem damaligen Kronprinzen und späteren **Kaiser Ferdinand I.** von Habsburg-Lothringen (1793-1875) gegründete k. k. **Technische Kabinett** in Wien bildete (etwa 30.000 Exponate). Keeß wurde **1835 Direktor** dieser Institution, deren Sammlung nach seinem Tod **1842** dem k. k. **Polytechnischen Institut** überlassen wurde.

Stephan Ritter von Keeß, der auch etliche Erfindungen machte, gilt heute als einer der frühesten Gewerbe- und Industriehistoriker Österreichs.

Selbständige Publikationen von Stephan Ritter von Keeß

Darstellung des Fabriks- und Gewerbswesens im österreichischen Kaiserstaate vorzüglich in technischer Beziehung. Wien: Strauß 1819-1824, 4 Bände:

1. Band: Beschreibung der rohen Materialien welche in den Fabriken, Manufacturen und Gewerben des österreichischen Kaiserstaates verarbeitet werden. 1819, VI, 688 S.

2. Band: Beschreibung der Fabricate, welche in den Fabriken, Manufacturen und Gewerben des österreichischen Kaiserstaates erzeugt werden. Band 1 mit einem vollständigen Grundrisse der Technologie. 1820, XVI, 658 S.

3. Band: Beschreibung der Fabricate, welche in den Fabriken, Manufacturen und Gewerben des österreichischen Kaiserstaates erzeugt werden. Band 2 mit einem vollständigen Grundrisse der Technologie. 1822, 1028 S.

4. Band: Anhang und Register. 1824, 180 S.

Systematische Darstellung der neuesten Fortschritte in den Gewerben und Manufacturen und des gegenwärtigen Zustandes derselben. Als Fortsetzung und Ergänzung des im J[ahr] 1823 beendigten Werkes: Darstellung des Fabriks- und Gewerbeswesens etc[etera]. Mit besonderer Rücksicht auf den österreichischen Kaiserstaat. Herausgegeben von Steph[an] Ritter von Keeß und W[enzel] C[arl] W[olfgang] Blumenbach. Wien: Gerold 1829-1830, 2 Bände:

1. Band: 1829, IV, 812 S.

2. Band: 1830, VIII, 866 S.

Friedrich Wilhelm Schembor: Gesamtregister zur Darstellung des Fabriks- und Gewerbeswesens im österreichischen Kaiserstaate von Stephan Edlem von Keeß (H[e]r[au]sg[eber]), Wien 1820-1824 und zur Systematischen Darstellung der neuesten Fortschritte in den Gewerben und Manufacturen von Steph[an] Ritter von Keeß und W[enzel] C[arl] W[olfgang] Blumenbach (H[e]r[au]sg[eber]), Wien 1829-1830. Wien: Seemann 1998, 264 S.



Siehe unter anderem auch - eine Auswahl zum Thema frühe Glashütten & Glasmacher  
Bereich Bayern, Böhmen, Mähren, Österreich, Slowenien, Slowakei, Schweiz ...:

- PK 1999-1** [Schmidt, J. & L. Lobmeyr, Marienthal, Slavonien; Auszug aus Schmidt, „100 Jahre österreichische Glaskunst. Lobmeyr 1823-1923“](#)
- PK 2000-1** Neutzling, Die Glasmacher-Familie Sigwart / Siegart
- PK 2000-2** Neutzling, Die Glasmacher-Familie Raspiller, ... Glashütte Fenne, ... Glashütte Schoenecken - Christian, ... Glashütte Wadgassen
- PK 2000-3** Poschinger von Frauenau, Das Hüttenherren-Geschlecht der Poschinger auf Frauenau
- PK 2000-3** Poschinger von Frauenau, Von Gläsern und vom Glasmachen
- PK 2000-3** Sellner, Die Entwicklung der Glashütten im bayerischen Grenzland zu Böhmen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert
- PK 2002-2** SG, Wo lagen die ungarischen Glaswerke?
- PK 2002-2** Juras, Auszug aus Juras 1997: Biedermeier-Glas in Kroatien [Bidermajersko Staklo u Hrvatskoj]
- PK 2002-4** [SG, Glashütten und Glaswerke in der Slowakei, ehemals „Oberungarn“](#)
- PK 2002-4** SG, Gläser aus der Glashütte Zvečevo von Joseph Lobmeyr und Dragutin Sigmund Hondl in Slavonien sowie aus den Glashütten Ivanovo Polje und Osredok bei Samobor
- PK 2003-1** [Neuwirth, SG, Zu den Glashütten Marienthal und Zvečevo in Slavonien von Joseph Lobmeyr \(Auszug aus Neuwirth, Schöner als Bergkristall - Ludwig Lobmeyr, Wien 1999\)](#)
- PK 2003-2** Lazar, Römische Glashütten in Slowenien
- PK 2003-3** [Viktora, Entwicklung der Glasindustrie in Mähren \[Vývoj sklárství na Moravě\]](#)
- PK 2003-4** SG, Neues von der Glasfabrik Lobmeyr - Hondl, in Zvečevo, Slavonien, 1848 Ein Service für Erzherzog Stephan als „Proben slawonischer Glasfabrikation“
- PK 2004-1** Hetteš, Die Glaserzeugung in der Slowakei - Geschichte einer tausendjährigen Entwicklung [Anhang 17]
- PK 2004-1** [Roth, Die Glaserzeugung in der Steiermark von den Anfängen bis 1913 Modell der Geschichte eines Industriezweiges \(Auszug\), Graz 1976](#)
- PK 2004-1** [Anhang 19, Roth, Die Glaserzeugung in der Steiermark von den Anfängen bis 1913 Modell der Geschichte eines Industriezweiges \(Auszug\), Graz 1976](#)
- PK 2004-2** [Roth, Kinderarbeit in den steirischen Glashütten \(Auszug\), Graz 1976](#)
- PK 2004-4** [Anhang 06, Gratzl, 150 Jahre Stölzle-Glas Die Technologische Entwicklung der Glasindustrie im Niederösterreichisch-Böhmischen Grenzgebiet sowie in den Steirischen Hütten Köflach und Graz](#)
- PK 2005-2** [Parlow, SG, Zur Geschichte der Glasmacherfamilien Gamilschek, Parlow, Hart & Vivat in der Südsteiermark \[heute Österreich und Slowenien\]](#)
- PK 2005-2** [Anhang 08, SG, Parlow, Zur Geschichte der Glasmacherfamilien Gamilschegg, Parlow, Hart und Vivat im 19. Jhdt. im Herzogthum Steyermark \[heute Österreich und Slowenien\] \(Osredok bei Samobor\)](#)
- PK 2005-4** Friedrich, Die Wurzeln der nordböhm. Glasindustrie und die Glasmacherfamilie Friedrich
- PK 2006-1** [SG, Glashütte Freudenthal bei Weißenkirchen im Attergau, Oberösterreich](#)
- PK 2006-3** [SG, Ein wichtiges neues Buch: Ernst Lasnik, Glas - funkeln wie Kristall; Zur Geschichte des steirischen Glases, Graz 2005](#)
- PK 2007-1** [Varl, Die Hütten in der ehemaligen „Untersteiermark“ - Glas vom Pohorje / Bacherengebirge \[in Slowenien\]](#)
- PK 2007-1** [Rataj, Die Glasproduktion in der Kozjansko- und Celje-Region \[in Slowenien\]](#)
- PK 2007-3** [Stopfer, „Wolfgangiflascherl“ - Pilgerflaschen aus der Glashütte St. Gilgen, 1730/1740](#)
- PK 2007-3** [SG, Stopfer, „Wolfgangiflascherl“ der Fürsterzbischöfl. Glashütte St. Gilgen 1701-1825](#)
- PK 2007-4** [SG, Geschichte der Fürsterzbischöflichen Glashütte Aich bei St. Gilgen, 1701 - 1825 Robert Wintersteiger, Glas aus St. Gilgen am Wolfgangsee - Geschichte einer bedeutenden Salzburger Glashütte, St. Gilgen, 2007](#)
- PK 2007-4** [Stopfer, SG, Geschichte der Fürsterzbischöflichen Glashütte Aich bei St. Gilgen, 1701 - 1825, „Wolfgangiflascherl“ - Pilgerflaschen aus den Glashütten Aich und Zinkenbach](#)
- PK 2008-2** [Roth, Am Ursprung der Glasmacherfamilien Rubischung, Schmid und Engel](#)
- PK 2008-2** [SG, Zum Abdruck der Anfänge der Glasmacherfamilien Hug, Rubischung, Schmid und Engel von Alexander Roth mit einer Auswahl von Beiträgen der Pressglas-Korrespondenz zum Thema frühe Glashütten & Glasmacher](#)
- PK 2008-3** [Anhang 04, SG, Glasneck, MB Angelo Sassella / Gebrüder Siegart, Stolberg 1906](#)
- PK 2008-4** [Egg, Die Glashütten zu Hall und Innsbruck im 16. Jahrhundert \(Auszug\)](#)
- PK 2008-4** [Prasch, Waldglas aus Oberkärnten 1621-1879 - Glashütte Tscherniheim, 1971 \(Auszug\)](#)
- PK 2008-4** [SG, Stammbaum der Glasmacherfamilie Raspiller, Ursprung Hall in Tirol Auszüge aus der Datenbank Pierre Bourgeois \(1925-2004\)](#)



- PK 2008-4 SG, Die Gründung der Firma S. Reich a spol. 1813 - 1934  
Glashütte von Isaak Reich in Stará huť, Herrschaft Buchlovice / Buchlov
- PK 2009-2 Siegwart, Die Siegwart und die edle, freie Glasmacherkunst (Schweiz)
- PK 2009-3 Siegwart, Jubiläumsschrift zum hundertsten Betriebsjahre der Glashütte Hergiswyl, Nidwalden, 1818 -1918
- PK 2009-3 Baletka, Zum Beginn der Glasproduktion in der Umgebung von Vsetín  
Die Glashütte in Nový Hrozenkov [Sklárna v Novém Hrozenkově]
- PK 2009-3 SG, Material zu: Baletka, Zum Beginn der Glasproduktion in der Umgebung von Vsetín -  
Die Glashütte in Nový Hrozenkov (Žerotín, Illésházy, Kinský)
- 
- PK 2010-1 Keeß, Darstellung des Fabriks- und Gewerbswesens in seinem gegenwärtigen Zustande  
Wien 1824, Glasfabrication
- PK 2010-1 Evert, Zur Cultur-Geschichte Mährens und Oest. Schlesiens  
Brünn 1866 (Auszug Die Glas-Erzeugung in Mähren und Oesterr. Schlesien)
- PK 2010-1 Kašpárek u.a, 160 Jahre Glastradition in Rapotín [Reitendorf, Mähren] 1829 - 1989  
Staatsunternehmen Osvětlovací sklo, státní podnik, Valašské Meziříčí / Krásno
- PK 2010-1 SG, Pay, Glasfabrik Blumenbach, Strání / Strany, Květná u Uherského, gegründet 1794  
Zahn & Göpfert 1850 / 1894-1945, Moravské sklárny Květná 1945-2010
- 
- PK 2000-5 SG, Form-geblasenes Glas
- PK 2000-5 SG, Beispiele für form-geblasenes Glas aus Katalogen und Büchern
- PK 2000-5 Stopfer, Form-geblasenes Glas; Nachtrag zu PK 2000-3 und PK 2000-4
- PK 2002-5 Stopfer, Form-geblasenes Glas aus dem "Herzogthum Steyermark"
- PK 2005-4 SG, Form-geblasene Karaffe mit Ranken- und Blätter-Muster,  
Hersteller unbekannt, wohl Böhmen oder Steiermark, um 1850
- PK 2006-1 SG, Form-geblasener Fußbecher mit Blumen- / Rosetten- und Perlen-Dekor,  
Hersteller unbekannt, Böhmen oder Steiermark, vor der Mitte des 19. Jhdts.
- PK 2006-1 SG, Form-geblasene Karaffe mit Ranken- und Blätter-Muster und drei Gläser,  
angeblich Freudenthal, Oberösterreich, um 1840.  
Hersteller unbekannt, eher Böhmen oder Steiermark, um 1850
- PK 2006-1 SG, Form-geblasener kobalt-blauer Becher mit Karo-Muster und Goldrand
- PK 2006-1 Stopfer, SG, „In eine Form fest geblasen“: eine wichtige technische Grundlage bei  
Pressglas
- PK 2006-1 Stopfer, SG, In Form festgeblasene Becher und andere Gläser, Hersteller unbekannt,  
1900?
- PK 2007-2 Vogt, SG, Form-geblasene, farblose und uran-grüne Fußschale mit Blütenzweigen und  
Blättern unter der Bodenplatte, Böhmen / Mähren oder Steiermark, um 1850?
- PK 2007-3 SG, Das Thema „form-geblasenes Glas“ in der Pressglas-Korrespondenz seit 1998-1
- PK 2007-4 Peltonen, SG, Uran-grüngelbe Zuckerschale, Steiermark oder Böhmen / Mähren, um 1850
- PK 2008-4 Andersen, SG, Fünf form-geblasene Zuckerschalen der Sammlung Andersen



Abb. 2003-3/060 (Abb. 2002-4/200 erweitert, 2010-1 verbessert)

Karte Böhmen, Mähren und Österr. Schlesien, Andrees Allg. Handatlas 1906, Tafel 72, Ausschnitt Mähren, Slowakei / Ungarn

- 1 Walachisch Meseritsch / Valašské Meziříčí, Krasna / Krásno, Rosenau an der R. Betschwa / Rožnov nad R. Bečvou
- 2 Wsetin / Vsetín, Halenkov, Neu Hrozinkau / Nový Hrozenkov / Karolinka, Groß Karlowitz / V. Betschwa / Velké Karlovice, Leskové
- 3 Lednické Rovne / Lednic an der Vah / Waag, 4 Nemišová u Trenčína / Trentschin, Vlarapass, Svaty Štěpán, Svata Sidonie, Brumov
- 5 Buchlau / Buchlovice, Staré Hute, Stupawa, Koritschan / Koryčany, Ungarisch Hradisch / Uherské Hradiště, 6 Gaya / Kyjov
- 7 Hodonín / Göding, Dubnian / Dubňany, Luschnitz / Lužice, Cejtsch / Tscheitsch / Čejč
- 8 Boskowitz / Boskovice, Schebetau / Šebetov, Hausbrunn / Úsobrno, Protivanov, Zdiarna
- 9 Mähr. Schönberg / Šumperk, an der Desna / Tess, Groß Ullersdorf / Velké Losiny, Reitendorf / Rapotín
- Mähr. Altstadt / Staré Město, Goldenstein, Blumenbach / Květná, 10 Würbenthal am Altvater / Vrbno pod Pradědem
- 11 Rossitz / Rosice u Brna, westl. Brünn / Brno, 16 Iglau / Jihlava, Polná, Rosenau / Rudoletz, Saar / Žďár nad Sázavou, Teltsch / Telč
- 12 Ungarisch Brod / Uherské Brod, Strání / Strany, Blumenbach / Květná, Alt Hrozinkau / Starý Hrozenkov
- 13 Hochwald / Hukvaldy b. Stramberk / Štramberk, 14 Bodenstadt / Potštát, 15 Mährisch Ostrau / Moravská Ostrava

